

„Frage des Kopfes und der Einstellung“

11. Preisverleihung der „Kreativen Köpfe“ – Florian Hakenholt sichert Gesamtsieg für seine Schule

Tolle Tüftler, diese Jung-Erfinder: Aus 141 Innovationsideen, vom Schraubkopf bis zum Perpetuum Mobile, musste die Jury der „Kreativen Köpfe“ die Besten ermitteln. Jetzt fand die 11. Preisverleihung statt.

INGE BRAUNE

Bad Mergentheim. So viele Gäste wie Martina Heger-Dorfi, in der Geschäftsleitung zuständig für den Personalbereich der Würth Industrie Service auf dem Bad Mergentheimer Drillberg, begrüßen konnte, waren bislang nur selten bei der Prämierung der „Kreativen Köpfe“ anwesend. Rund 200 Personen ließen sich bei der nunmehr 11. Preisverleihung von den heuer 20 umgesetzten Erfindungsideen der über 50 neugierigen und willensstarken Jugendlichen begeistern.

Der Wettbewerb zieht immer weitere Kreise: 141 Ideen waren eingereicht worden, 25 hatte die Jury zur Teilnahme zugelassen, 20 Einzelkämpfer und Teams ließen bis zur Jurysitzung im April nicht locker und realisierten mit Unterstützern aus hochkarätigen regionalen Unternehmen. Initiator Manfred Wittenstein freut der Erfolg: Das Netzwerk wächst – und erstmals gingen in dieser Runde Teilnehmer aus allen Schularten an den Start.

Dass mit dem 13-jährigen Florian Hakenholt der erste überhaupt am Wettbewerb teilnehmende Hauptschüler – er besucht die Eduard-Mörrike-Schule in Bad Mergentheim – dann auch noch mit seinem selbstabschaltenden Bügeleisen den Gesamtsieg an seine Schule holte, macht eines deutlich: Kreativität ist eben nicht eine Frage der Schulart, sondern, wie es Wittenstein formulierte, „eine Frage des Kopfes und der Einstellung“.

Die stimmt beim 13-jährigen Gesamtsieger auf jeden Fall, denn dieser „emanzipierte junge Mann“ begeisterte nicht nur die Jury und ihren Vorsitzenden Ditmar Hilpert, Professor an der ESB Business School in Reutlingen, sondern auch



Mit vollem Recht stolz auf ihre „Kreativen Köpfe“ sind die erfolgreichen Wettbewerbsteilnehmer – und natürlich auch die Organisatoren und Experten, die die Erfindererfolge unterstützend begleitet haben. Fotos: Inge Braune

das Unterstützungsteam von Ecom Instruments aus Assamstadt: Höchst engagiert habe Florian Ideen und Arbeitskraft in die Umsetzung eingebracht, lobte Ecom-Begleiter Jürgen Ostertag. Natürlich ist auch Wettbewerbsorganisatorin Iris Lange-Schmalz von diesem Erfolg hellauf begeistert, hatte sie doch im Vorfeld persönlich bei über 70 Schulklassen für eine Wettbewerb-Teilnahme geworben.

Ureigenen Interessen folgte der Zweitplatzierte Julian Retzbach bei seiner Erfindung: Der ebenfalls erst 13-jährige Realschüler (Kopernikus-Realschule) spielt Posaune und erleichtert mit seiner Erfindung künftig Posaunisten den Transport



Markus Michelbach hat versucht, die Kraft von Magneten zur Energiegewinnung nutzbar zu machen. Die Jury belohnte Erfindermut und Einsatz mit dem ersten Preis in der Wertungskategorie „Schonung von Ressourcen“.

des Equipments: Im Vergleich zu sonstigen Posaunenständern ist sein Prototyp mit nicht einmal 850 Gramm Gesamtgewicht schlicht federleicht und auch noch extrem transporttauglich, denn er lässt sich

wünschten Celsius-Punkt erhitzt ihr „Hotti Flotti“ das Wasser. Wittenstein-Experte Armin Bott ist sich sicher, dass sich dieses Thema kaum besser umsetzen lässt – „es sei denn, wir würden auch noch Eis aus

dem Wasserkocher rausholen können.“ Der erste Preis in der Einzelkategorie „Innovation und Kreativität“ ging für die „CP-Schraube“ an den 18-jährigen Christoph Prinz (Gewerbliche Schule Bad Mergentheim). In Sachen „Schonung von Ressourcen“ hatte der 17-jährige Markus Michelbach (Deutschordens-Gymnasium Bad Mergentheim) die Nase vorn, der Magnetkraft zur Ressourcenschonung nutzbar machen wollte. Im Grunde hatte er sich mit Unterstützung der Palux AG am Perpetuum Mobile abgearbeitet. Dass die Umsetzung letztlich doch scheiterte, muss ihn nicht kränken: Am Perpetuum Mobile hatten sich bereits Archimedes, Leonardo da Vinci und Albert Einstein vergeblich abgearbeitet.

Mit Archimedes, da Vinci und Einstein gemessen

Den ersten Preis für die gekonnte technische Realisierung teilen sich vier junge Damen: Die 14-jährigen Deutschordens-Gymnasiastinnen Thao-Nhi Hoang, Wiebke Kemmer, Patrice Schaller und Viktoria Wittenstein haben die schlichte Spieluhr mit ihren Einschlafmelodien fürs Kinderzimmer mit Bartec-Experten clever weiterentwickelt. Im Quartett erarbeiteten sich die 13-jährigen Mädchen Samuel Abel, Jessica Büchold, Latisha Englert und Pascal Uttler den ersten Preis für die Marktfähigkeit: Ihr „Gesunder Kopfhörer“ schützt Kinderohren vor allzu lautem Sound.

Den Preis für die unschlagbarste Präsentation räumten Ann-Kathrin Fischer, Abba Quenzer und Anna Rudolf ab: Die 16-jährigen Schülerinnen besuchen die Kaufmännische Schule mit Wirtschaftsgymnasium in Bad Mergentheim. Ihr „ultimativer Einkaufswagen“ hat dank einem leicht montierbarem Kiddie-Board, höhenverstellbarem Griff, einer Seitentür und Bremsausstattung das Zeug zur Lieblingseinkaufskarre.

Gremium hält Tür für Bebauungspläne offen

Zusätzliche Regulierung bei Windkraftzonen möglich – Entscheidung nach Entwurfsbeschluss

Der Gemeinderat wird sich in den Windkraft-Vorranggebieten möglicherweise mit Bebauungsplänen eine Einflussmöglichkeit vorbehalten. Die Frage wurde diskutiert, die Entscheidung folgt aber später.

Bad Mergentheim. Neben der Debatte um ein Bürgerbegehren über die Bereitstellung städtischer Flächen für den Bau von Windkraftanlagen (siehe Seite 9) debattierte der Bad Mergentheimer Gemeinderat am Montagabend noch über einen weiteren Bereich des Megathemas „Windenergie“. „Ich bin überzeugt, das ist ein ähnlich starkes Thema wie die Boxberger Teststrecke“, bemerkte Oberbürgermeister Udo Glatthaar eingangs. Die allgemeine Diskussion sei an einem Punkt, an dem die Emotionen hochzuschlagen drohen, mahnte der OB einleitend zu einem besonnenen Umgang mit der Problematik „Windenergie in Bad Mergentheim“.

Dass die Stadt sich nicht aus der Windenergie-Verantwortung stellen kann, das verdeutlichte Andreas Lehr, der den CDU-Antrag zur Aufstellung von Bebauungsplänen einbrachte. „Um es in aller Deutlichkeit zu sagen, wir sind zum Ausbau gezwungen“, so Lehrs Verweis auf die Gesetzeslage und die ihr zugrunde liegenden Energiewende.

Aufgabe des Gemeinderats sei es, „sehr stark mit Maß und Ziel die betroffenen Ortsteile zu schützen“. Dabei sei ein Bebauungsplan (bei Solarparks vorgeschrieben, bei der staatlich privilegierten Windenergie nicht) ein Instrument, das in die Hand genommen werden müsse, so Lehr. Das eigentliche Genehmigungsverfahren sei beim Landratsamt angesiedelt, aber nur über einen B-Plan könne die Stadt darauf Einfluss nehmen.

OB Glatthaar pflichtete bei, der Bebauungsplan sei ein wichtiges Instrument, noch aber gebe es keine Grundlagen. So folgte am Ende auch der Mehrheits-Beschluss, die Entscheidung über die Aufstellung von Bebauungsplänen erst nach dem Entwurfsbeschluss über den Flächennutzungsplan zu treffen.

„Grundsätzlicher Widerstand gegen Wahnsinns-Projekt“

Gleichwohl diskutierte das Gremium zuvor intensiv. Althausens Ortsvorsteher Herbert Renner brachte die komplette Ablehnung von Ortschaftsrat und Einwohnerschaft zum Ausdruck. Er forderte, weder B-Plan noch Bürgerentscheid zu beschließen. Schattenwurf, Disco-Effekt, Lärmbelastung bei Westwind, Wahnsinns-Pro-

jekt, lauteten seine Schlagwörter. Deutliche Widerworte vom OB handelte sich Renner ein, als er die städtische Informationspolitik kritisierte. Die Stadt habe früh die Öffentlichkeit eingebunden, gehe behutsam vor, informiere im Rahmen ihrer Möglichkeiten, aber sie könne nicht spekulieren oder Auskünfte zu Fragen geben, „die heute noch kein Mensch bei ehrlichem Gewissen beantworten kann“.

Andreas Lehr und Dr. Klaus Hofmann (beide CDU) kritisierten Renners Äußerungen ebenfalls. Hier werde denen der Strick gedreht, die versuchen das Thema mit Maß und Ziel anzugehen. Ohne kontrollierenden Eingriff – wie eben einem Bebauungsplan – sei den Investoren Tür und Tor geöffnet, so Lehr. Dr. Hofmann: „Wir sind gezwungen, Flächen offenzuhalten. Es geht darum, das zu gestalten.“

Gegen einen Bebauungsplan sprach sich grundsätzlich Tillmann Zeller (SPD) aus. Die Stadt Bad Mergentheim sei die einzige, die diesen Weg gehe. Die Kosten lägen bei beinahe 300 000 Euro, damit sei ein Jahr der Stadtbuss-Abmangel gedeckt.

Als weiteres Argument pro Bebauungsplan brachte Hariolf Scherer ein, dass gesetzlich bei Windparks mit weniger als 20 Anlagen keine Umweltverträglichkeitsprüfung nötig ist. Diese Prüfung aber gibt den sogenannten Trägern öffentlicher

Belange, Behörden und auch Bürgern die Gelegenheit, ihre Meinung in das Gesamtverfahren einzubringen. Ein Verzicht auf den B-Plan, so Scherer, hätte zur Folge, dass der Bürger keine Einspruchsmöglichkeit hätte.

Zur Abkühlung der Debatte rief Josef Wülk (Freie Wähler): Mit der vorgelegten Beschlussvorlage ver-

Wülk: „Wald zu schade, um gerodet zu werden“

hebe sich der Gemeinderat nichts. „Richtig ist: Die Stimmung in den betroffenen Ortsteilen ist aufgeregt. Der Wald ist wirklich zu schade, um gerodet zu werden.“ Er sei von „wirklich vielen grünen Freunden“ angesprochen worden, die das offenbar genauso sehen. Auch Klaus Hofmann wies darauf hin, dass seitens der Grünen Positionen, die jahrelangen Bestand hatten, nun geopfert würden.

Auf das Engagement für die Bäume beim Ausbau der Boxberger Straße hingewiesen, widersprach Thomas Tuschoff (Grüne). Das sei nicht vergleichbar. Bei der Boxberger Straße sei der Erhalt der Bäume beschlossen und möglich gewesen. Das dann dennoch die Bäume gefällt werden sollten, habe den Widerstand hervorgerufen. bol

Erstmals bei Heimattagen

Bad Mergentheim. Die Tourist-Information Bad Mergentheim war kürzlich erstmalig auf dem Baden-Württemberg-Tag vertreten. Der Auftakt der Heimattage fand in Horb statt. „Die laut Veranstalter 40 000 Besucher fanden großes Interesse an den Angeboten zum Radfahren und Wandern, aber auch an der Walter-Moers-Ausstellung“, berichtet Philip Schürlein, Leiter der Tourist-Information.

Der Auftritt Bad Mergentheims in Horb lautete die Vorbereitungen für die Heimattage 2016 in Bad Mergentheim ein. Deshalb war neben Philip Schürlein auch Verkehrsdirektor Kersten Hahn vor Ort. Neben der Information über den Baden-Württemberg-Tag hinsichtlich Organisation, Größe und Erscheinungsbild standen der Erfahrungsaustausch mit Vertretern von Austrichterstädten im Mittelpunkt. stv

Sprechstunden mit Kreisvorsitzendem

Bad Mergentheim. Die nächste Sprechstunde des VdK-Kreisvorsitzenden Rudi Eckl findet am Dienstag, 21. Mai, in der VdK-Geschäftsstelle in Bad Mergentheim, Oberer Graben 65 statt. Die Sprechzeiten sind von 8 bis 12 und von 14 bis 16.30 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Unterlagen sind zur Beratung mitzubringen. vdk